

„Medizin an Bord“

- Ein Lehrgang der besonderen Art -

Wir gingen über die Messe in Düsseldorf und ich suchte einen Notfallkoffer. Die sahen mir alle nicht vertrauenserweckend genug aus und so kamen wir an den Stand von Seadoc Hamburg und dort fand ich endlich, was ich suchte. Aber was sollen wir bloß mit den ganzen schönen bunten Päckchen anfangen? Also Anmeldung für den Lehrgang folgte und wir fuhren Mitte März an einem Samstag und Sonntag nach Hamburg und gaben auch noch Geld dafür aus und hofften dabei, dass man das Gelernte niemals benötigt. Wir, Dirk und ich, haben es getan und – um es gleich vorweg zu nehmen – sind mit dem Lehrgang sehr zufrieden gewesen. Aber mal ehrlich, weiß jeder von uns wie z.B. die Herzdruckmassage und die Beatmung richtig erfolgt und wie schwer eigentlich eine Herzdruckmassage durchzuführen ist?

Der spannende, kurzweilige und sehr praxisnahe Lehrgang mit vielen Übungen mit realen Hilfsmitteln wurde von segelnden Notärzten durchgeführt. Er wendet sich nicht nur an Segler, die einmal auf große Fahrt möchten, sondern eben auch an Segler, die sich einer Verantwortung ihren Mitsiegler gegenüber bewusst sind. Eigentlich wissen wir ja alle, dass es auch auf kurzen Strecken, auf Binnengewässern oder auf der Ostsee nicht immer mit schneller Hilfe bei lebensbedrohlichen Notfällen zu rechnen ist. So baute sich der Lehrgang auch auf.

Ich habe ja schon oft Ampullen geöffnet und eine Spritze aufgezogen aber funktioniert das auch noch bei starkem Seegang, hoher Welle und bei Laien, die das noch nie gemacht haben? Das übten wir, natürlich ohne Seegang und hoher Welle und anschließend durfte auch gleich noch Kochsalz unter die Haut gespritzt werden. Für Dirk war es das erste Mal, dass er praktisch Spritzen durfte und eine Infusion mit Kochsalzlösung unter die Haut in die Bauchdecke anlegte und ich habe es als „Versuchskaninchen“ auch überlebt.

Das Erkennen von lebensbedrohlichen Situationen, Untersuchungsmethoden bei Bewusstseinsstörungen, Erkennen und Behandeln von verschiedensten Erkrankungen unter Bordbedingungen, aber auch die Wundversorgung und die Medikamentengabe unter diesen Bedingungen waren höchstinteressant. Oder wer von uns weiß schon, wie man mit einer Zweimanncrew einen offenen Unterarmbruch (gar nicht so selten an Bord) richtet und anschließend mit einem Gips fixiert. Wenn ich euch erzählen würde, wie das geht, ihr würdet es mir nicht glauben. Nur so viel, es geht mit der Wünsch!

So lernten wir auch, wie man Verbrennungen richtig versorgt, dass man Wunden an Bord nach Möglichkeit nicht nähen sondern offen halten sollte und wie man sterile Handschuhe richtig anzieht um, wenn es doch einmal nötig sein sollte, ein Stück „Bockwurst“ zusammen zu nähen. Gar nicht so einfach, wie Dirk dann schnell erkennen musste.

Ein wichtiges Thema war aber auch die Kommunikation mit Rettungskräften und die Möglichkeiten der medizinischen Beratung. Jeder an Bord sollte wissen, mit welchen Telefonnummern man sich Hilfe holen kann.

Mein persönliches Fazit als gelernte Krankenschwester, und ich habe auch lange in diesem Beruf gearbeitet, eine sehr gute Auffrischung von fast Vergessenem und viele neue Informationen. Aber das Wichtigste, mein Skipper kann nun auch mich besser behandeln, sollte mir mal etwas passieren.

Die Angst, etwas falsch zu machen, hat man nach so einem Lehrgang nicht mehr.

Bei uns hat dieser Lehrgang aber auch dazu geführt, dass wir unsere medizinische Notfallausrüstung an Bord gründlich überdacht haben und die Priorität zu Gunsten dieser Ausrüstung und auf Kosten einiger technischer „Spielereien“ – auch wenn Dirk da ganz anderer Meinung ist – verändert haben.

Aber, wie schon eingangs geschrieben, wir hoffen, dass wir das Gelernte niemals anwenden müssen.

Für mehr Informationen: www.seadoc.de